

Selbstjustiz nach Regeln

(7) Halt an der VVG (Bechtrup 32)



Von hier ca. 50 m Richtung Süden (Kirchturm) lag ein alter Richtplatz.

Hier stand ein Galgen und wurden Hexen und Hexenmeister verbrannt.

Die Fehde

Trotz großen Schadens und Leids wurde keiner der Kontrahenten bestraft. Dies beruht auf dem mittelalterlichen Fehderecht, das Adligen erlaubte ihre Rechte gewaltsam durchzusetzen, allerdings nach bestimmten Regeln. So musste die Fehde brieflich vorher angekündigt werden. Der Angriff durfte zumeist erst nach einer Dreitagesfrist erfolgen. Ein Regelbruch, wie ihn Goddert mit seinem Überfall ohne vorherige Fehdeerklärung begangen hatte, galt als ehrlos. Dies schreckte dann mögliche Fürsprecher ab, die in Friedensverhandlungen die Interessen einer Partei durchsetzen sollten.

Die Landesherren dämmten dieses Privatrecht ein, zum einen wegen der Schäden, zum anderen zur Durchsetzung ihrer Zentralgewalt. Entscheidende Schritte waren hier die Verkündigung des Ewigen Landfriedens 1495 durch Kaiser Maximilian I. und die Einrichtung des Reichskammergerichts als übergeordnete Gerichtsinstanz. Ihm untergeordnet waren die landesherrlichen Gerichte. Der Richtplatz mit Galgen des für Lüdinghausen zuständigen landesherrlichen Gogerichtes lag unweit der Straße nach Senden.

Übrigens, wie auch die Fehde zwischen Lambert und Goddert belegt, dauerte es nach 1495 noch Jahrzehnte, bis es gelang, das staatliche Gewaltmonopol auch wirklich durchzusetzen.

Mit böser List und Kunst gemacht

(8) Burg Vischering



1271 das erste Mal erwähnt gehört die ehemalige Rundburg zu den sehr gut erhaltenen Wasserburgen des Münsterlandes.

Das Halsband

Mit Umlegung des eisernen Halsbandes hatte Goddert Lambert symbolisch an den Pranger gestellt. Aber auch die körperliche Bedrohung war groß, wie ein genauerer Blick auf das auf Vischering aus-



gestellte Halsband zeigt. Dem damals 80-jährigen Lambert wurde ein mehr als 2 kg wiegender Halsring von nur 13 cm Innendurchmesser umgelegt. Im Innenkreis war er mit

gegenständig gebogenen, 12 mm langen Eisenstacheln und gegenüberliegenden scharfen Einschnitten mit (heute verschwundenen) nadelartigen Spitzen versehen. In der Aufsicht besitzt das Halsband außen die Form eines Prismas mit sechs ca. 8 cm langen Seiten. Die ursprünglichen Einzelteile werden durch sechs Klammern fixiert. Hier ist das Folterinstrument noch mit Diagonalen und Zickzackornamenten verziert. Raffiniert ist der Schließmechanismus: Das Halsband ließ sich durch Verwendung eines winzigen Schlüssels und durch einen, auf beide Seiten des Halsbandes ausgeübten Druck nach dem Entfernen von Schiebeplatten öffnen. Natürlich hat das Aufbrechen Beschädigungen verursacht, die vornehmlich von der Seite zu sehen sind.

Lambert von Oer oder die Halsbandaffäre à la Münsterland



Der Lüdinghauser Halsbandradweg

Ca. 15 km langer Rundweg zur Geschichte einer Fehde vorbei an 3 Wasserburgen und dem Originalort des Überfalls

Hrsg. Heimatverein Lüdinghausen
Idee und Konzeption AG Westf. Geschichte,
bearbeitet von Liane Schmitz

Hinweise

(Stand Sommer 2018)

Öffnungszeiten:

Museum Burg Vischering

Di – So 10.00 – 18.00 Uhr

burg-vischering.de

Führungen buchbar, 02591 79900

Burg Lüdinghausen

Öffnung im Sommer (wechselnd)

burg-luedinghausen.de

Führungen buchbar 02591 949418

Burg Kakesbeck

Privatbesitz, Führungsanfragen

02591 4643

Einkehrmöglichkeiten unterwegs:

Café Reitstall, Burg Vischering

cafe-reitstall.de 02591 9475782

Landgasthof „Kastanienbaum“

Elvert 6

kastanienbaum.de, 02591 940300

Zu den drei Linden

Elvert 26,

ettmann.de, 02591 3796

Zu empfehlen sind auch die reichhaltigen Gastronomieangebote in der Lüdinghauser Altstadt.



Fahrradverleih und weitere Infos:

Lüdinghausen-Marketing

Lüdinghausen, Borg 4

02591 78008

luedinghausen-marketing.de

Das Halsband kommt ins Spiel

(5) Halt an der Erinnerungstafel



Andreas Raub zeichnete die Überfallszene nach historischen Quellen. Der Schützenverein Bechtup und der Heimatverein Lüdinghausen

stellten die Tafel unweit des historischen Überfallortes auf.

Der Überfall

Lambert hatte an jenem 25. Juli 1520 auf seinem Heimritt von der Kirche die Burg Kakesbeck schon fast erreicht, als er und seine Knechte auf offener Landstraße ohne Vorwarnung an der Moershiege von Ritter Goddert von Harmen und acht Kumpanen überfallen wurden. Sie schlugen ihn, zerrten ihn vom Pferd und umschlossen den Hals des wehrlos am Boden liegenden Greises mit einem schweren Halsband, dessen Dornen sich tief ins Fleisch bohrten. Lambert musste eidlich geloben, sich auf Burg Padberg einzustellen und sich so seinen Widersachern auszuliefern. Nach Beilegung der Fehde würde man ihm das Halsband abnehmen. Triumphierend ritten die Übeltäter davon und entführten dabei noch Lamberts Pferd.

Da es in Lüdinghausen keinen geeigneten Mann gab, musste Lambert unter Schmerzen einen bekannten Schmied in Münster aufsuchen. Laut einer gern erzählten Legende fand die Rettung im Dom zu Münster statt. Dort habe Tile Swoll den Ritter mit drei Hammerschlägen und den Worten „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes“ von dem Folterinstrument erlöst. Aber wie auch immer die Befreiung gelang, die Fehde war noch lange nicht zu Ende ...

Ritterstreit und Bauernleid

(6) Halt am Hofkreuz

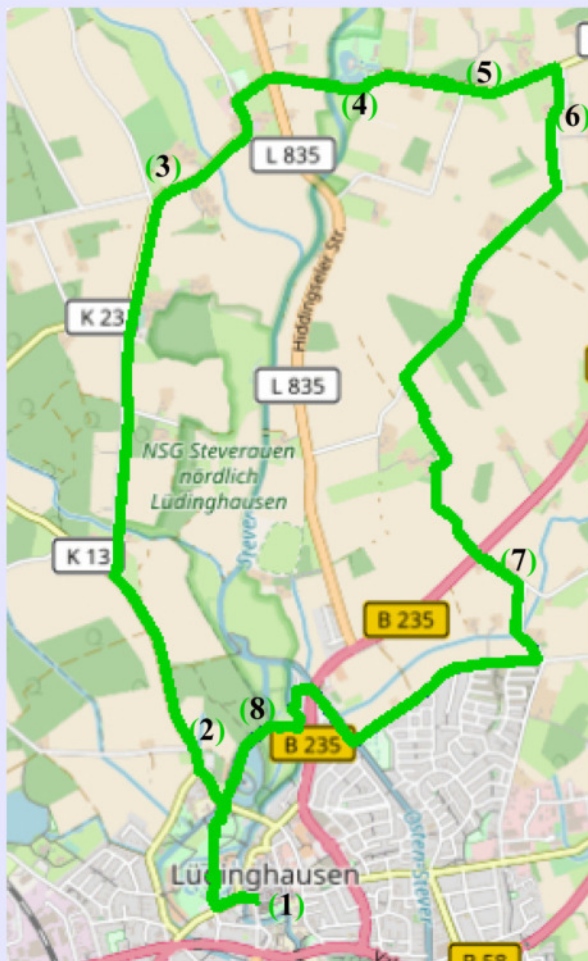


Hofkreuze sind heute noch prägend für das Münsterland. Sie wurden häufig aus Dankbarkeit, zum Gedenken oder als Mahnung aufgestellt. Dieses Kreuz steht am Hof Bechtrup 8.



Die Nachgeschichte

Auch wenn der Eid erzwungen war, so machte sein Bruch Lambert ehrlos. Eine Befolgung der Versprechungen hätte den Verlust der strittigen Güter bedeutet. Deshalb fragte der Ritter den Landtag des Fürstbistums um Rat. Dort empfahl man ihm, sich dem Urteil zweier unparteiischer Fürsten zu unterwerfen, was jedoch ergebnislos blieb. Bald darauf übertrug Lambert die Güter an seinen Sohn Bernd. In den folgenden sieben Jahren kam es zu einer Fehde mit furchtbaren Ausmaßen. Goddert von Harmen überzog die Burg Kakesbeck und ihre Güter mit Brandschatzung und Morden, Bernd von Oer zerstörte u. a. das Haus Ichterloh. Der Tod Lamberts 1522 erbrachte nur eine kurze Unterbrechung. Das ganze Münsterland war betroffen, da die von Oers hier viele Parteigänger hatten. Das stürzte eine noch größere Zahl von Menschen in Not und Elend.

Ende 1527 drängten zahlreiche Landesfürsten die Parteien zum Waffenstillstand. Die Einigung erfolgte am 1. Mai 1528: Goddert von Harmen und die Familie von Ascheberg verzichteten endgültig auf die Mechelschen Güter, während Bernd von Oer eine stolze Abfindung von 4500 Goldgulden zahlte. Keine Partei musste für den angerichteten Schaden aufkommen.



Kartengrundlage: © OpenStreetMap contributors

- **Tourverlauf**
- (1) – (8)** **Stationen**
-  **Ausschilderung**
-  **Link auf Homepage des ADFC Lüdinghausen mit GPS-Datenangebot**

Verlauf der Fahrradtour

Der Halsbandradweg mit seinen 8 Stationen

Starten Sie auf der Mühlenstraße, vor der Kirche St. Felizitas (1), (mit Blick auf die Kirche) in Pfeilrichtung rechts bis zur Steverstraße (Stadtbücherei) und fahren dort halb links bis zum Schild „Parkplatz Burg Lüdinghausen“. Hier rechts abbiegen, über den Platz und durch den Park, die Burg links liegen lassen, geradeaus bis zur Halsband-Stele (2) und weiter zur Klosterstraße. Ab da links auf dem Radweg lange geradeaus fahren, dabei die Straßen „Hinterm Hagen“ und „Klutendamm“ queren und nach ca. 1 km rechts in die Elverter Straße einbiegen („Gasthof Kastanienbaum“). Folgen Sie dieser Straße ca. 2 km bis zur Gedenkstätte 'Elverter Eck' (3), radeln rechts weiter, am Gasthof „Zu den drei Linden“ vorbei, rechts ab bis zur Hiddingseler Str. Diese überqueren (!). Nach etwa 600 m liegt links Burg Kakesbeck (4) (Nur Außenansicht möglich). Etwa 500 m weiter steht links eine Tafel (5), die an den Überfall erinnert. Bleiben Sie auf der Kreisstraße bis zum nächsten Abzweig, biegen dort rechts ab auf den Wirtschaftsweg bis zum Kreuz (6) am Hof Bechtrup Nr. 8. Auf dem Weg weiter abwärts durch den Wald fahren und beim nächsten Abzweig vor einem Haus links in den schmalen Wirtschaftsweg einbiegen. Dem kurvigen Weg bis zur B 235 folgen. Überqueren (!) Sie die Straße und fahren zur VV-Genossenschaft (7), dann weiter an der nächsten Gabelung rechts ab, ebenso etwa 200 m weiter in die Stadtfeldstraße. Dort linksseitig auf dem Geh- und Radweg bis zur Brücke. Dahinter, an der Stever entlang, führt der Weg wieder über die B 235 (!) hinweg ins Wohngebiet 'Im Ried'. Vom Wendehammer führt die Route über eine Holzbrücke zu einem Bildstock und von dort rechts ab zur Burg Vischering (8). Vor der Zugbrücke auf dem gepflasterten Weg rechts ab und durch den Torbogen erreichen Sie wieder die Klosterstraße und können zurück in die Innenstadt fahren.

Wie alles begann ...

(1) Start Felizitaskirche



Die gotische Hallenkirche, bei der Haupt- und Nebenschiffe gleich hoch sind, wurde 1507-1558 errichtet.

Vorgeschichte

Es war der Jakobustag (25.7.) des Jahres 1520. Lambert von Oer, Ritter zu Kakesbeck, traf sich mit seinen Getreuen in der Felizitaskirche. Sie besprachen die weitere Vorgehensweise in dem seit 1491 schwelenden Erbstreit um die Mechelnschen Güter.

Die Witwe Gisela von Gimfte hatte zunächst ihr Erbe Lambert von Oer gegeben, der sich verpflichtet hatte, sie standesgemäß zu unterhalten. Sie wohnte erst auf Kakesbeck und zog dann nach Dortmund. Dort erklärte sie den Vertrag für nichtig und behauptete von Lambert hintergangen, ja sogar im Burgturm gefangen gehalten worden zu sein. Nun verkaufte sie das Erbe an die Familie ihrer Nichte, die Hermann von Ascheberg zu Ichterloh geheiratet hatte. Dies bereitete vielen Sorgen, denn besonders deren Schwiegersohn, Goddert von Harmen von Haus Uentrop, galt als sehr gewalttätig. Lambert focht den Verkauf an.

Es kam zu wüsten Beschimpfungen und Auseinandersetzungen mit Waffen. Der Fürstbischof als Landesherr griff ein und setzte einen Gütetermin am 18.8. in Altlünen an.

Nach Ende der vorbereitenden Besprechung an jenem Sommertag ritt Lambert mit den Seinen zurück zu seiner Burg Kakesbeck ...

Lebensweg eines streitbaren Ritters

(2) Halt am Burgenpfad



Da, wo heute ein mit verschiedenen Bronzeköpfen besäumter Weg die Burgen Lüdinghausen und Vischering verbindet, weidete früher Vieh und quakten Frösche. Die Büste von Lambert von Oer schuf die Künstlerin Annette Wittkamp-Fröhling.

Lambert von Oer

Um 1440 wurde Lambert als erstes von 4 Kindern geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters (1452) und Beendigung der Vormundschaft erstritt er von seiner Mutter sein Erbe Kakesbeck.

Durch immer neue Ankäufe und Tauschverträge versuchte er seinen Besitz zu vergrößern. Zwar war dies nicht immer mit so langwierigen Kämpfen wie im Fall der Mechelnschen Güter verbunden, aber es galt so manche blutige Fehde zu bestehen. Dabei kam ihm zugute, dass er als Eigentümer von Kakesbeck dem Landtag des Fürstbistums Münster angehörte. Als geschickter Verhandlungspartner konnte er sich beim bischöflichen Rat von Münster zu seinen Gunsten einsetzen.

Mit ca. 35 Jahren ehelichte er Johanna von Middagten, mit der er fünf Kinder zeugte. Zum Witwer geworden heiratete er noch im hohen Alter von 80 Jahren Petronelle von Mervelt.

Lambert war wie viele seiner Zeitgenossen um sein Seelenheil bemüht. So ließ er 1488 eine Kapelle mit einer Vikariatsstelle errichten, war Mitsifter der Vikarie St. Christophorus in der Pfarrkirche St. Felizitas. Er starb im Alter von 82 Jahren.

Familie mit Einfluss und Vermögen

(3) Halt am Elverter Eck



Die Bauern der Bauerschaft Elvert haben hier gemeinsam einen Erinnerungs- und Picknickplatz angelegt.

Die von Oers

Die Abgaben der ca. 70 leibeigenen Höfe, darunter 2/3 der Elverter Höfe, bildeten eine wichtige wirtschaftliche Grundlage. Hinzu kamen Ämter. Aber erst Lamberts Sohn, Bernd von Oer besetzte mit dem Amt des Drostens von Delmenhorst ein bedeutendes bischöfliches Verwalteramt und wurde später, nach der Zerschlagung der Täuferherrschaft, sogar Statthalter in Münster.

Dabei stammten die von Oers aus dem Fürsterzbis-tum Köln, wo sie schon bedeutende Ämter inne hatten. Zunächst nur Verwalter des 1166 erstmals erwähnten Oberhofes Oer (heute Oer-Erkenschwick), erwarb die Familie den Hof vom Domkapitel Köln, erweiterte die dortige Horneburg und errichtete eine eigene Herrschaft. Doch der Fürsterzbischof von Köln wehrte sich, entriss den von Oers Anfang des 15. Jh. die Burg und verjagte sie. Da war es günstig, dass der junge Heidenreich von Oer Ende des 14. Jh. die Erbtöchter von Kakesbeck geheiratet hatte. Diese war mit dem Herrn der Burg Vischering verwandt. Ihr Vorfahr hatte 1322 Kakesbeck gekauft.

Dieser Besitz wurde innerhalb der Familie von Oer im Mannesstamme vererbt, ging dann aber nach Aussterben dieses Familienzweiges an die von der Recke, die 1738 das Haus an die Droste zu Vischering veräußerten.

Burggeschichten

(4) Halt vor der Burg Kakesbeck



Blickkontakt von der Straße aus möglich

Burg Kakesbeck

Um 950 wurde „Kakesbeck“ als Distriktsname erstmals erwähnt. Am Platz der heutigen Burg lag ein Hof, der zur Abtei Essen-Werden gehörte. Zur Jahrtausendwende erfolgte der Besitzübergang von Werden auf die Grafen von Tecklenburg und Dale. Möglicherweise wurde zur Sicherung des Hofes weiter nördlich eine Motte (Turmhügelburg) gebaut. Bodenstrukturen und der Flurname „Bült“ verweisen darauf.

Urkundlich als Befestigungsanlage erscheint Kakesbeck erstmals 1341. Sie wurde in den folgenden Jahrhunderten besonders zu Fehdezeiten häufig umgebaut und erweitert, so dass sie zwischenzeitlich mehrere Vorburgen aufwies. Nach dem Kauf durch die Familie Droste zu Vischering 1738 war die Burg nur noch mit einem Pächter besetzt. Vieles verfiel. Hinzu kamen schwere Bombenschäden im 2. Weltkrieg. Das Areal ging an die landeseigene Siedlungsgesellschaft über und wurde in Siedlerstellen aufgeteilt. 1971 kaufte das Ehepaar Grewing Kakesbeck, restauriert, rekonstruiert und ergänzt seitdem die Wasserburg zum Teil nach eigenen Vorstellungen mit großem Engagement.